

Zeitschrift: Geschichte und Informatik = Histoire et informatique
Herausgeber: Verein Geschichte und Informatik
Band: 10 (1999)

Artikel: Histoire de mieux se connaître : Résultats de l'enquête menée auprès des membres H&I en 1998 = Resultate der Mitgliederbefragung G&I von 1998
Autor: Koller, Christophe / Bär, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-8105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Histoire de mieux se connaître: Résultats de l'enquête menée auprès des membres H&I en 1998 – Resultate der Mitgliederbefragung G&I von 1998

Christophe Koller und Peter Bär

Erster Teil von Peter Bär¹

1. Einführung

Die Mitgliederbefragung, die von den Autoren konzipiert und im Mai 1998 durchgeführt wurde, sollte dem Vereinsvorstand eine sichere Grundlage für die Diskussion der Vereinszukunft und für die Planung von Aktivitäten bieten. Letztlich ging es dem Vorstand also darum, einen besseren Überblick über die Wünsche und Erwartungen der Mitglieder zu erhalten.

Hierzu war es wichtig zu erfahren, wer unsere Mitglieder sind (Alter, Geschlecht, Ausbildung, aktuelle Tätigkeit usw.). Anschliessend versuchten wir herauszufinden, über was für informatische Kenntnisse die einzelnen Mitglieder verfügen und welche historischen Themen und Perioden auf wieviel Interesse stossen. Einen kurzen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse aus diesen ersten beiden Umfrageteilen werde ich Ihnen nun geben. Im zweiten Teil des vorliegenden Artikels wird Christophe Koller in französischer Sprache zuerst jene Ergebnisse der Umfrage präsentieren, die über die Erwartungen der Mitglieder an den Verein Auskunft geben. Abschliessend wird sich Christophe Koller einige Gedanken über mögliche Schlussfolgerungen und Konsequenzen aus den Umfrageresultaten machen.

Bei der Entscheidung über künftige Aktivitäten haben die Ergebnisse der Enquête dem Vorstand bereits gute Dienste geleistet. So ging beispielsweise aus der Umfrage hervor, dass der Informatikeinsatz in den Archiven, aber auch das Thema «Datenbanken» auf reges Interesse stossen müsste.

Bevor wir zu den Ergebnissen kommen, bleibt noch folgendes zu bemerken: Der umfangreiche Fragebogen wurde im Mai 1998 an alle damaligen Mitglieder verschickt. Von den 91 Einzelmitgliedern haben 49

¹ Die Ergebnisse wurden von Peter Bär, Sekretär des Vereins «Geschichte und Informatik», bereits anlässlich der Generalversammlung vom 18. September 1998 in Neuenburg präsentiert. Am Fragebogen Interessierte werden gebeten, diesen beim Sekretär des Vereins anzufordern.

geantwortet, was einer Rücklaufquote von beinahe 54% entspricht (vgl. Tab. 1). Da der Fragebogen auf Einzelmitglieder zugeschnitten war, erhielten wir von den 21 Kollektivmitgliedern (hauptsächlich Bibliotheken, Archive) verständlicherweise keine ganz ausgefüllten Fragebögen zurück. Die nachfolgenden Ergebnisse geben demnach primär die Antworten der Einzelmitglieder wieder.

In diesem Zusammenhang ist auch der Hinweis wichtig, dass die Antwortenden die Mitglieder scheinbar gut repräsentieren.

Sexe, langue maternelle et statut des membres		Population (N)*	Echantillon (N)**	Taux de réponse (%)	Population (%)	Echantillon (%)	Ecart entre échantillon et population
Hommes	Français et Italien	17	9	52.9	18.7	18.4	-0.3
	Allemand	66	34	51.5	72.5	69.4	-3.1
	Total hommes	83	43	51.8	91.2	87.8	-3.5
Femme	Français et Italien	3	1	33.3	3.3	2.0	-1.3
	Allemand	5	5	100.0	5.5	10.2	4.7
	Total femmes	8	6	75.0	8.8	12.2	3.5
Total Suisse latine		20	10	50.0	22.0	20.4	-1.6
Total Suisse allemande		71	39	54.9	78.0	79.6	1.6
Total membres individuels		91	49	53.8	100.0	100.0	0.0
Total membres collectifs (Institutions)		21					
Total général		112					

Tab. 1: Population, échantillon net et taux de réponse selon le sexe, la langue maternelle et le statut des membres.

* Sur la base du fichier d'adresses au 1.6.1998.

** Sur la base des questionnaires rentrés valides.

2. Wer sind unsere Mitglieder?

Geschlechterverhältnis:

Wie es in einem Verein, der den Begriff «Informatik» im Namen trägt, leider beinahe zu erwarten war, stehen 88% Männer nur gerade 12% Frauen gegenüber.

Muttersprache:

Im Vergleich zu den Resultaten der Volkszählungen von 1990² sind die Deutschsprechenden unter unseren Mitgliedern stark über- und die Französisch- und die Italienischsprachigen untervertreten. Insbesondere ist es bedauerlich, dass trotz der Bemühungen um zweisprachige Tagungen und Publikationen nur wenige Romands den Weg in den Verein gefunden haben.

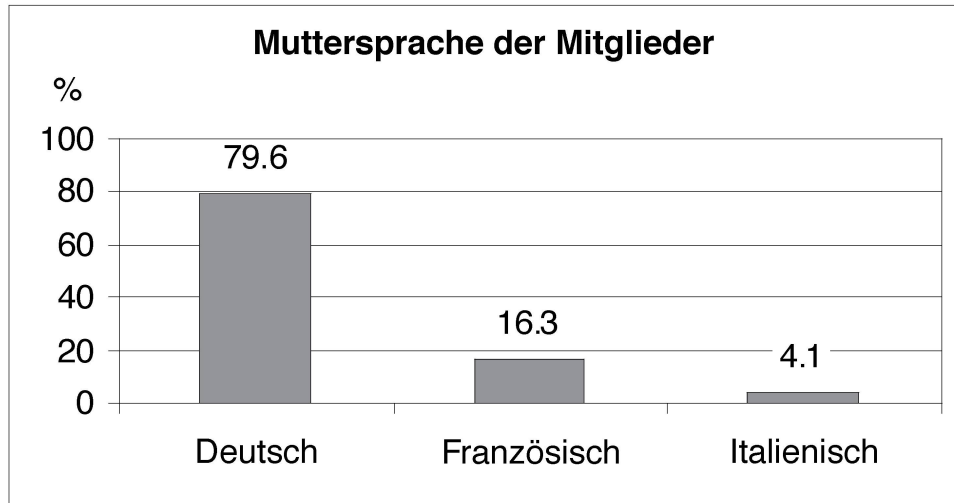


Abb. 1: Muttersprache der Mitglieder [in % der Antworten, N = 49]

Alter der Mitglieder:

Die Ergebnisse zeichnen auch hier ein ernüchterndes Bild: erstaunlicherweise sind nur ca. 10% der Mitglieder jünger als 30 Jahre. Vielleicht ist diese Situation – abgesehen von mangelnder Mitgliederwerbung – partiell damit zu erklären, dass jüngere Studierende noch kein Bedürfnis verspüren, einem Fachverein beizutreten. Positiv zu vermerken ist hingegen, dass zahlreiche Mitglieder über 50jährig sind.

² Volkszählungen von 1990: Muttersprache deutsch 63.6%, französisch 19.2%, italienisch 7.6%. Bundesamt für Statistik: *Taschenstatistik der Schweiz 1993*. Bern 1993, S. 5.

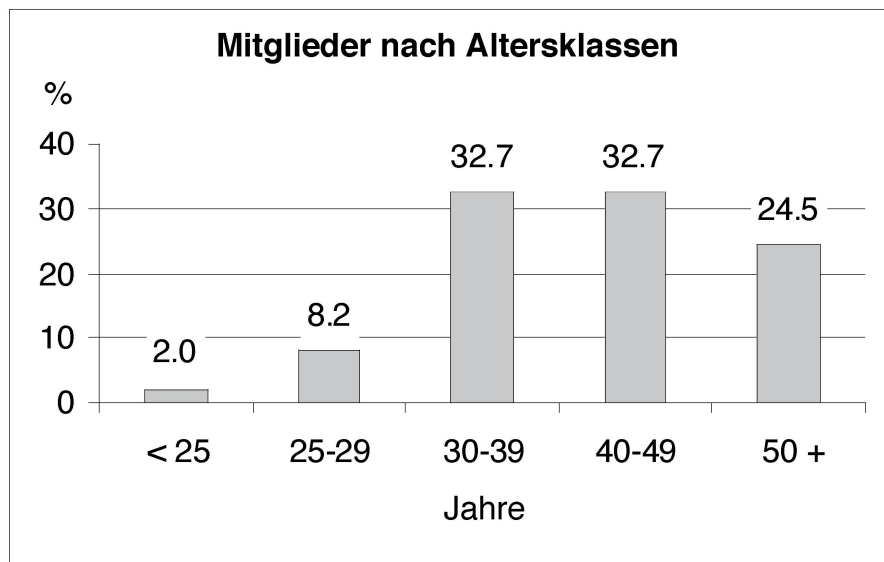


Abb. 2: Das Alter der Mitglieder [in % der Antworten, N = 49]

Ausbildung:

Die antwortenden Mitglieder sind mit ganz wenigen Ausnahmen ausgebildete Historikerinnen und Historiker, die zumeist auch geisteswissenschaftliche Nebenfächer belegt haben. Nur drei Antwortende haben ein anderes geisteswissenschaftliches Hauptfach studiert und ebenfalls drei gaben an, eine technische oder naturwissenschaftliche Ausbildung absolviert zu haben. Insbesondere gehören dem Verein nur ein Hauptfach- und fünf Nebenfachinformatiker an, was sich in Zukunft jedoch ändern dürfte!

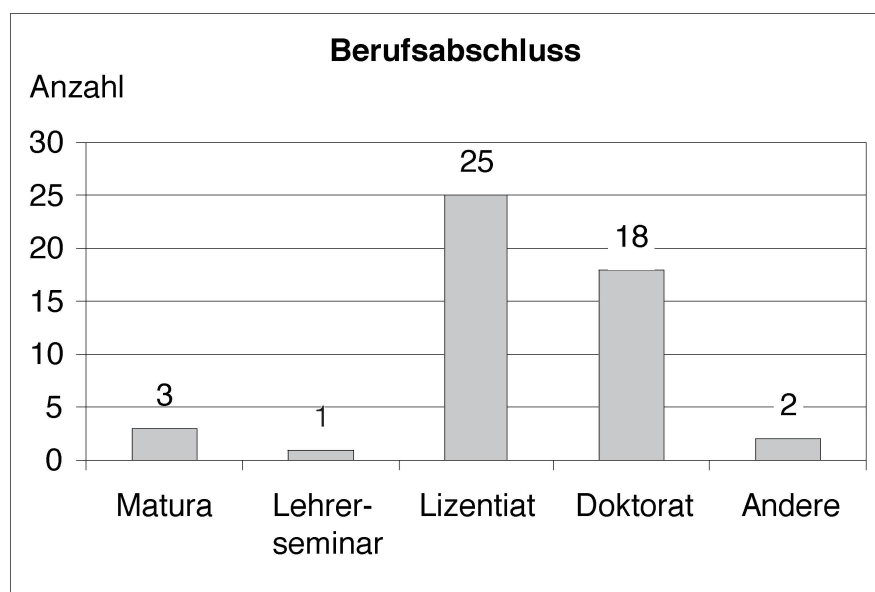


Abb. 3: Berufsabschluss [Anzahl Antwortende, N = 49]

Wie die Abbildungen 3 nachweist, haben über 50% der Antwortenden ihr Studium mit dem Lizentiat und weitere 37% mit dem Doktorat abgeschlossen.

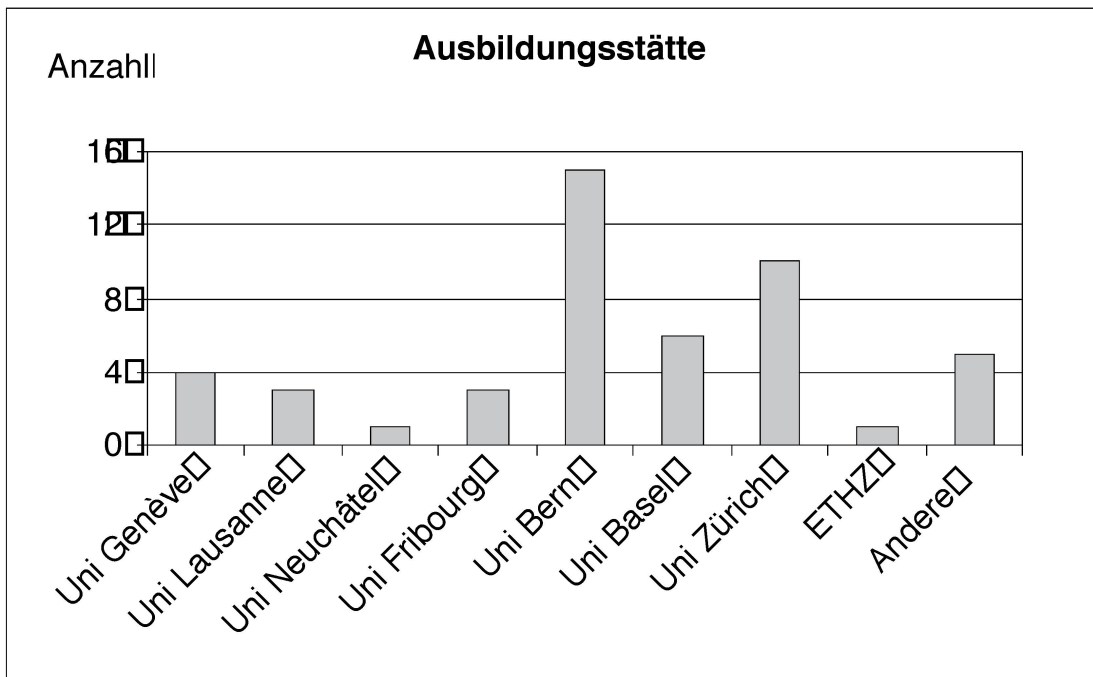


Abb. 4: Ort der Ausbildung [Anzahl Antwortende, N = 48]

Die Abbildung 4 zeigt auf, an welchen Ausbildungsstätten die Antwortenden studiert haben. Es fällt einmal auf, dass die Absolventen der Universität Bern überrepräsentiert sind, was jedoch nicht nur auf die geografisch zentrale Lage Berns, sondern auch auf die spezifische Aktivitäten am Historischen Institut der Universität Bern zurückzuführen sein dürfte: Von dort gingen bereits wesentliche Impulse zur Vereinsgründung aus (Prof. Christian Pfister, Hannes Schüle), weiter wird dort seit über 10 Jahren jährlich ein Kurs in «Historischer Fachinformatik» durchgeführt. Eindeutig untervertreten sind leider die Studienabgänger der Westschweizer Universitäten.

Aktuelle Haupttätigkeit:

Die Abbildung 5 legt offen, dass insgesamt nur gerade rund ein Drittel der Mitglieder Professor/-in, Assistent/-in, Doktorand/-in oder als Studierende an der Universität tätig sind.³ Ein weiteres gutes Drittel bezeichnet sich als

³ Im Bericht zur geisteswissenschaftlichen Forschung in der Schweiz von 1997 steht zu lesen: L'Association Histoire et Informatique «contribue avec énergie à la modernisation des méthodes de recherche et de manipulation des sources en liaison étroite avec des organisations internationales.

angestellt bei leider nicht genauer bekannten Arbeitgebern – im Vordergrund stehen jedoch Archive, öffentliche Verwaltungen, Bibliotheken und Museen. Weitere 18% bezeichnen sich als Lehrerinnen oder Lehrer.

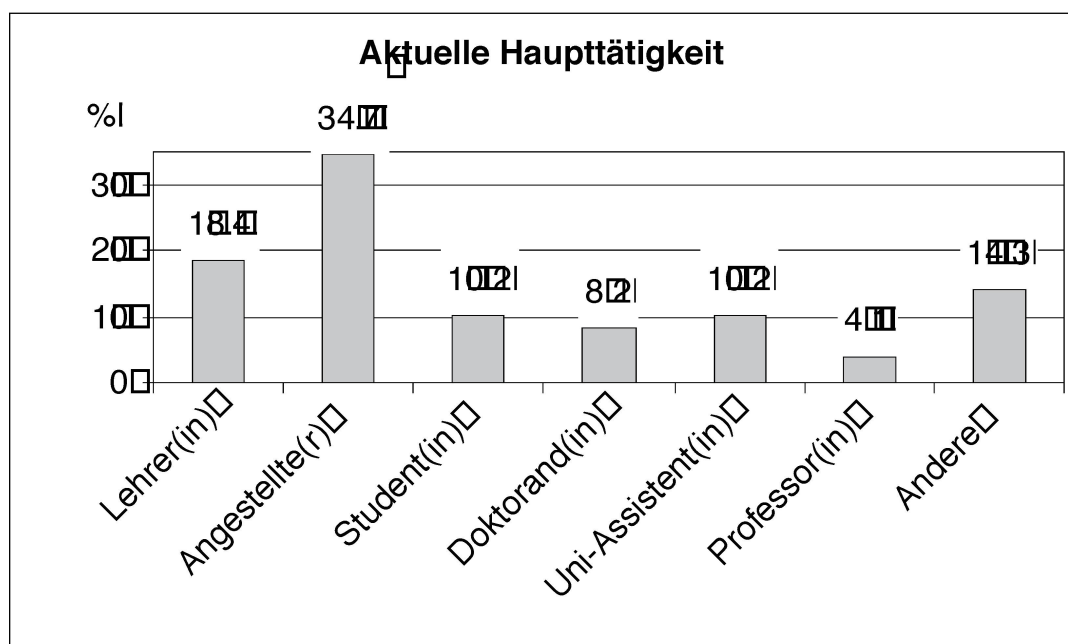


Abb. 5: Aktuelle Haupttätigkeit [% der Antwortenden, N = 49]

3. Welche historische Disziplinen, Perioden und Regionen interessieren unsere Mitglieder?

Historische Disziplinen:

Abbildung 6 zeigt auf, dass sich jeweils ein bedeutender Teil der Mitglieder für Sozial-, Alltags- und Mentalitätsgeschichte sowie für Wirtschafts- und politische Geschichte interessiert. Dies gilt offensichtlich nicht nur für jene Mitglieder, die selbst in diesen Disziplinen forschen.

Elle se plaint toutefois d'un manque d'intérêt dans les instituts d'histoire [...] et parmi les enseignants en général.» Vgl. Die Geisteswissenschaftliche Forschung in der Schweiz/Évaluation de la recherche en sciences humaines en Suisse. Bern, Schweiz. Wissenschaftsrat, FOP 41/1997, Juni 1997, S. 173.

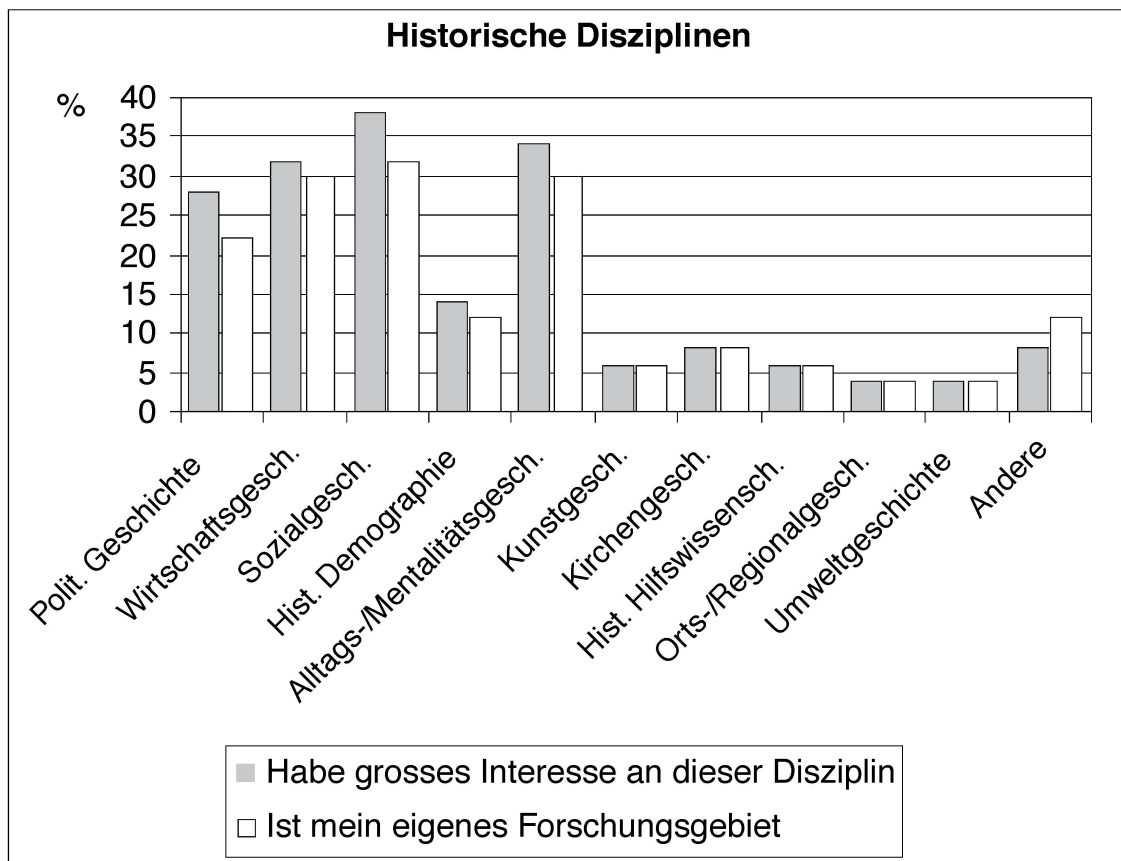


Abb. 6: Welche historische Disziplinen interessieren Sie besonders und auf welchen Gebieten sind Sie eventuell forschend tätig? [% der Antwortenden; Interesse an jeder Disziplin einzeln erfragt]

Historische Perioden:

Speziell grosses Interesse haben die Mitglieder an der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Bezüglich frühe Neuzeit und 18. Jahrhundert ist anzumerken, dass zwar nur ca. 25% der Antwortenden an diesen Perioden grosses Interesse zeigen, aber immerhin finden etwa ähnlich viele Mitglieder diese Zeitabschnitte mittel wichtig.

Werden die Antworten «wichtig» und «mittel» zusammengezählt, so interessieren sich jeweils leicht über 50% für jede Epoche der Neuzeit; am Mittelalter bekunden insgesamt 42% mittleres bis grosses Interesse. Die Antike fällt auf dieser Beliebtheitsskala stark ab, was aber auch damit zu erklären ist, dass offensichtlich nur wenige Mitglieder auf diesem Gebiet arbeiten.

Bezüglich Forschungstätigkeit zeigt sich sonst ein recht ausgeglichenes Bild. Einzig das 18. Jahrhundert wird etwas weniger beforscht. Die Abbildung 7 macht sehr deutlich, dass sich insbesondere die nicht for-

schenden Vereinsmitglieder ganz speziell für die Geschichte der letzten 200 Jahre interessieren.

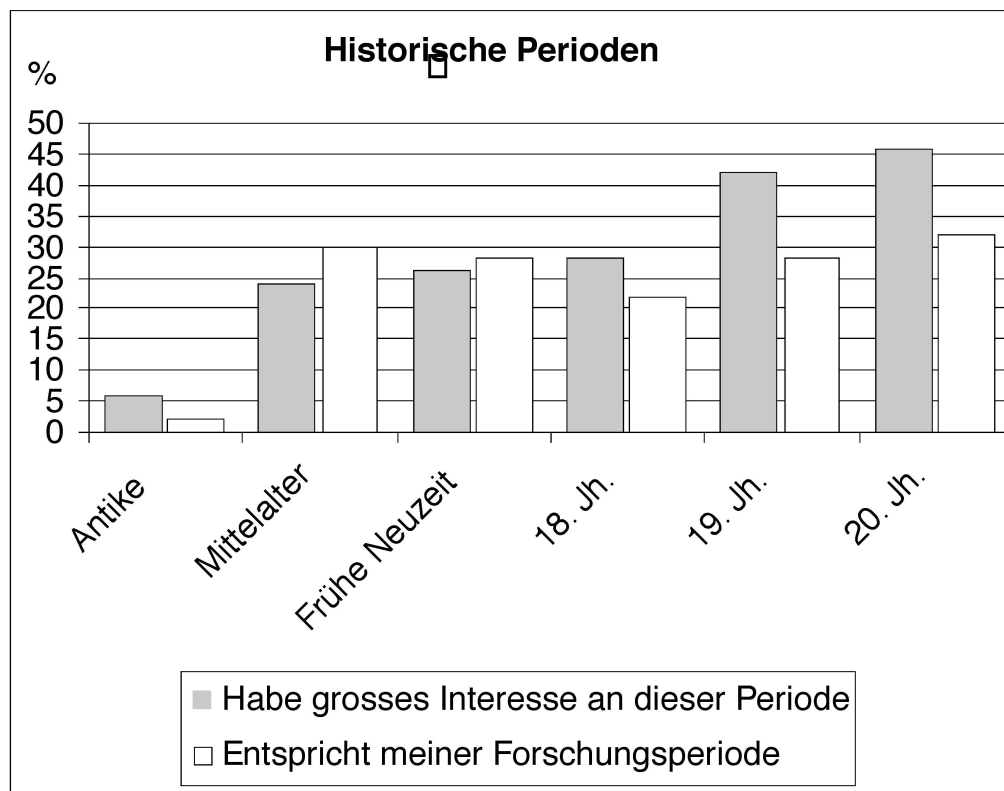


Abb. 7: Welche historische Zeitabschnitte interessieren Sie besonders und mit welchen Perioden beschäftigt sich Ihre eventuelle Forschung? [% der Antwortenden; Interesse an jeder Periode einzeln erfragt]

Geografische Gebiete:

Das weitaus grösste Interesse besteht an der Geschichte der Schweiz. Daneben erfreuen sich die Geschichte einzelner Schweizer Kantone sowie die Geschichte Europas bzw. einzelner europäischer Länder grösster Beliebtheit – insbesondere auch Mitgliedern, die keine Forschung zu diesen geografischen Räumen betreiben (Abb. 8).

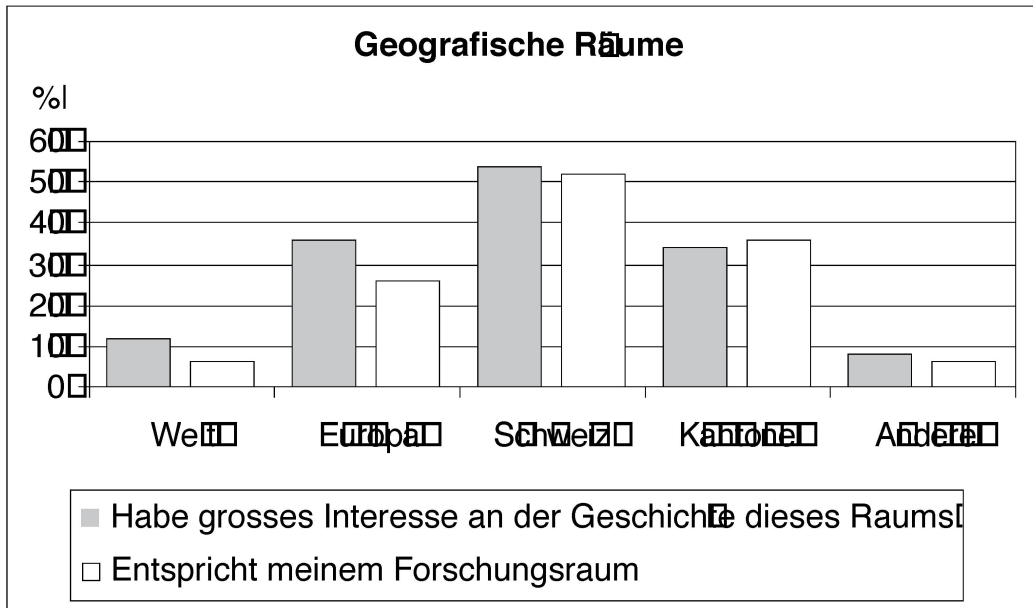


Abb. 8: Die Geschichte welcher geografischen Gebiete interessiert Sie speziell und auf welche geografischen Gebiete bezieht sich Ihre Forschung? [% der Antwortenden; Interesse an jedem geogr. Gebiet einzeln erfragt]

4. Welche Computerkenntnisse haben die Mitglieder?

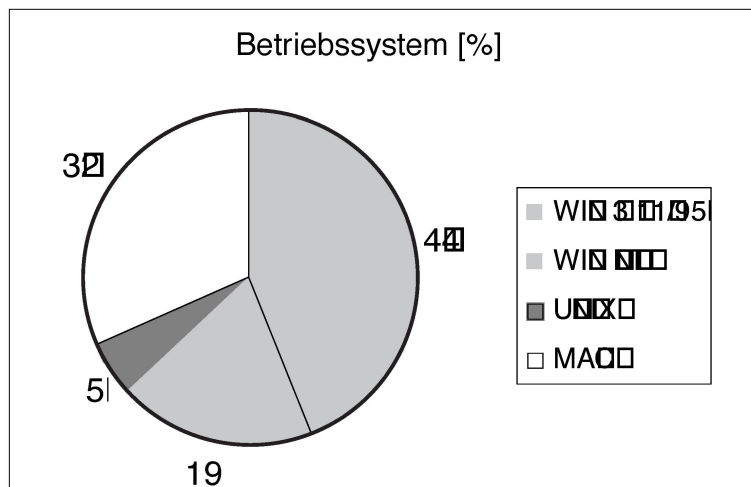


Abb. 9: Mit welchen Betriebssystemen arbeiten Sie am häufigsten? [% der Antworten, N = 57, Mehrfachnennungen möglich]

Betriebssystem:

Insgesamt 63% der Antwortenden arbeiten mit einem Windows-Betriebssystem, ein Drittel arbeitet unter einem MacOS (Computer von Apple) und 5% kennen sich mit UNIX aus. Acht Antwortende gaben zwei unterschiedliche Systeme an (Abb. 9).

Informatikkenntnisse:

Zwar wissen die allermeisten mit dem Textverarbeitungsprogramm Word gut bis sehr gut umzugehen und über 80% der Antwortenden kennen sich mit E-Mail und einem WWW-Browser aus (vgl. Abb. 10). Erstaunlicherweise ist das Tabellenkalkulationsprogramm Excel nur knapp 60% der Mitglieder einigermaßen vertraut. Noch dünner gesät sind die Kenntnisse, wenn es (neben dem WWW und E-Mail) um andere Internet-Dienste, um Diskussionslisten und ums Erstellen einer Homepage geht. Diese Zahlen dürften sich im Verlauf der letzten zwei Jahre jedoch geändert haben.

Die Abbildung 11 zeigt, dass informatische Spezialkenntnisse im Jahr 1998 fast ausschliesslich auf dem Gebiet der Datenbanken vorhanden waren. Programmierkenntnisse und vertieftes Wissen bezüglich des Einsatzes von Statistikprogrammen sind äusserst dünn gesät.

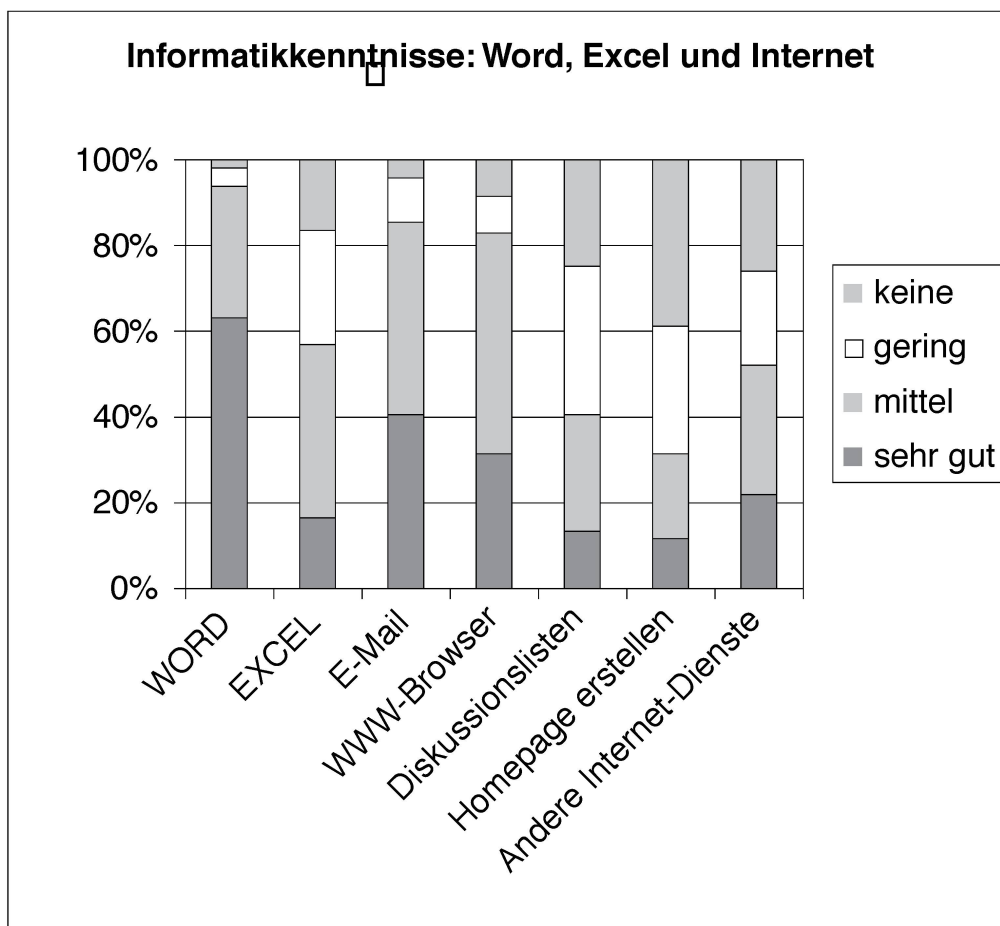


Abb. 10: Wie gut sind Ihre WORD-, EXCEL- und Internetkenntnisse? [% der Antwortenden, N = 49]

Immerhin je rund 20% der Mitglieder geben an, sehr gute Access- bzw. Filemaker-Kenntnisse zu haben, nur ganz wenige sind dBase- oder Oracle-

Experten. Zusammengezhlt mittel bis sehr gute Datenbank-Kenntnisse besitzen immerhin 40% der Antwortenden bei Access, 38% bei Filemaker und 25% bei dBase.

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass nur ein kleiner Teil der Mitglieder Informatikspezialisten sind; die Mehrzahl sind eher als fortgeschrittene Durchschnittsnutzer einzustufen.

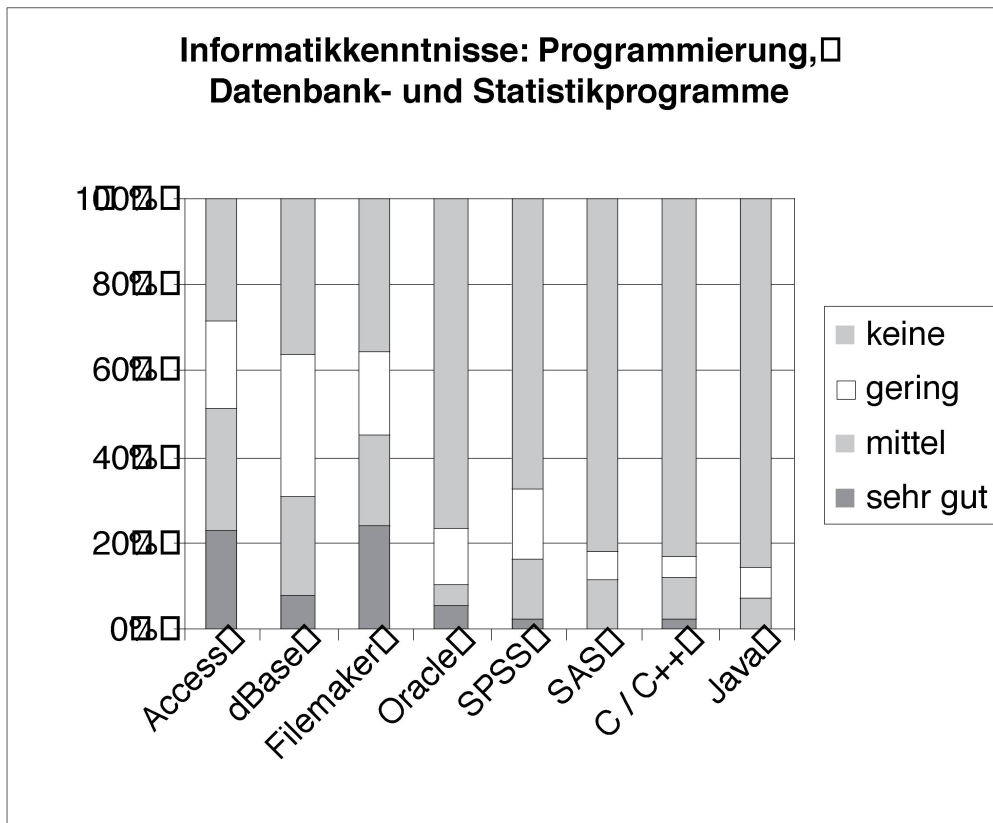


Abb. 11: Wie gut sind Ihre Kenntnisse verschiedener Programmiersprachen, Datenbank- und Statistikprogrammen ? [% der Antwortenden, N = 49]

Deuxième partie par Christophe Koller⁴

5. Quels sont les attentes des membres de la section suisse d’H&I?

En dehors du profil sociodémographique et des connaissances informatiques, l’enquête H&I avait pour but de connaître également les attentes et

⁴ Christophe Koller est vice-président de l'Association «Histoire et Informatique».

les souhaits des membres vis-à-vis de notre association. La moitié du questionnaire était ainsi réalisée dans l'optique de pouvoir mesurer l'adéquation entre l'offre et la demande de prestations. Des questions relatives à l'attractivité des thèmes et des domaines traités, des types de logiciels à employer afin de répondre aux attentes de la recherche en histoire ainsi que la recherche de formes de manifestations adéquates étaient récurrentes dans les discussions des séances du comité. Pour en savoir plus, il nous fallait enquêter auprès de nos membres tout en laissant un certain nombre de questions ouvertes.

Attentes quant aux thèmes traités et aux domaines à développer dans le futur

A la question «quels thèmes souhaitez-vous voir traiter dans le cadre des activités d'H&I?», près de 90% des répondants ont souligné leur intérêt pour «les avantages et limites de l'emploi de l'informatique en histoire». Les thèmes plus technique (futur du développement), philosophique (effets socioculturels de la diffusion des ordinateurs) ou pédagogique ont été moins souvent cités. 30% y voient même peu d'intérêt (Fig. 12). Cette approche très pragmatique est certainement liée à un manque de vision à long terme des apports et développements possibles de la part des personnes interrogées possédant, il est vrai, le plus souvent une formation très sommaire en informatique.

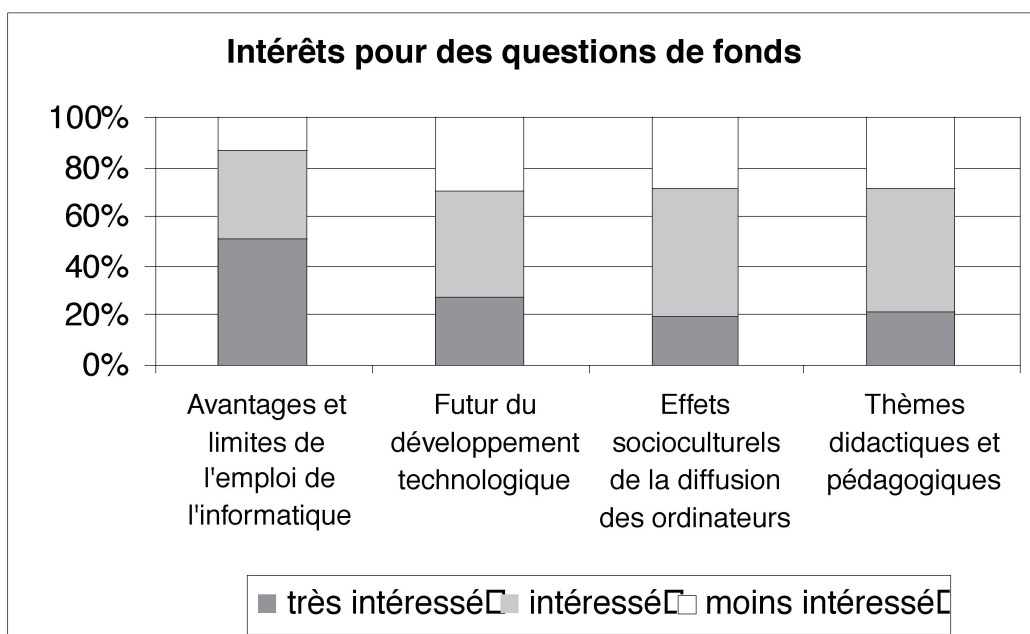


Fig. 12: Intérêts pour des questions de fonds [en pour cent des réponses]

Une autre question s'attachait aux domaines de développement de la connaissance informatique en histoire (Fig. 13). Les réponses reflètent assez largement la structure socioprofessionnelle avec un intérêt très marqué dans les «archives et les bibliothèques» ainsi que pour «la recherche historique».

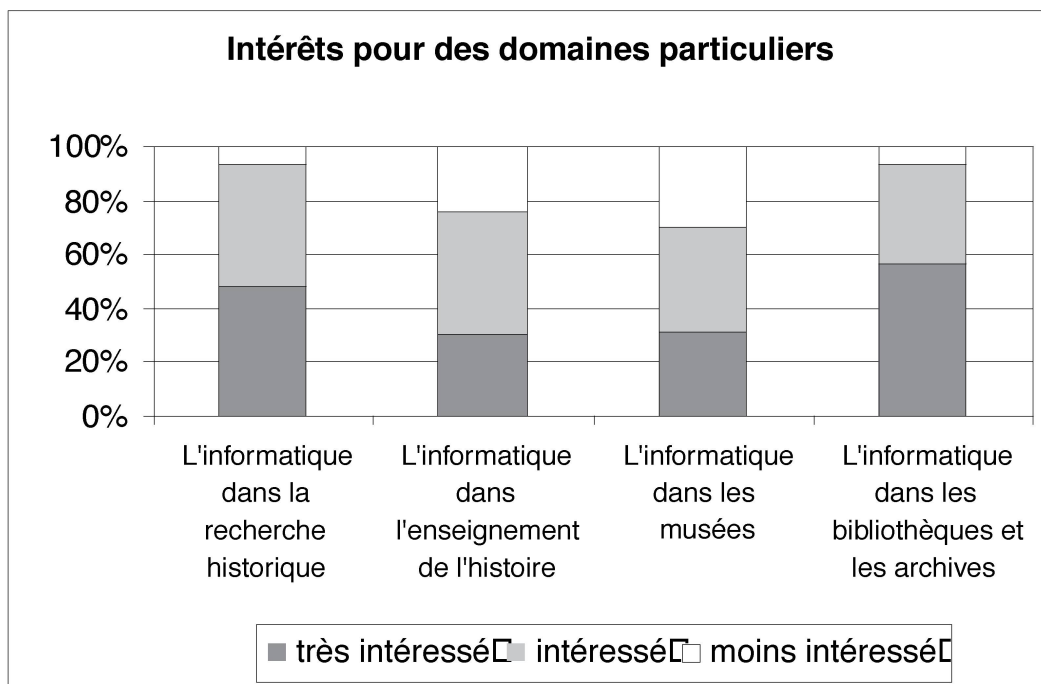


Fig. 13: Intérêts pour des domaines particuliers [en pour cent des réponses]

Priorités relatives à l'apprentissage de nouveaux logiciels

Il apparaît clairement que les membres souhaitent acquérir davantage de compétences dans l'exploitation des sources ainsi que la création de banque de données à l'aide de l'informatique (Fig. 14). Les systèmes d'information géographique et historique tels que Bernhist ont toujours le vent en poupe à l'image de ce qui se fait dans les autres disciplines des sciences sociales.

Faut-il rappeler que la micro-informatique actuelle permet de gérer et d'analyser facilement une masse bien plus importante d'informations qu'auparavant et à moindre coût, ce qui ouvre d'ailleurs de nouvelles perspectives de développement pour l'ensemble des sciences historiques? Les programmations fastidieuses sur de gros serveurs (IBM, VAX), d'ailleurs le plus souvent inaccessibles aux novices, ont fait place à des plates-formes nettement plus souples (LAN, Windows-NT pour groupes de travail, Unix, Linux). Des logiciels tels qu'EXCEL, ACCESS ou encore FILEMAKER permettent de réaliser la plupart des reporting et des analyses de base.

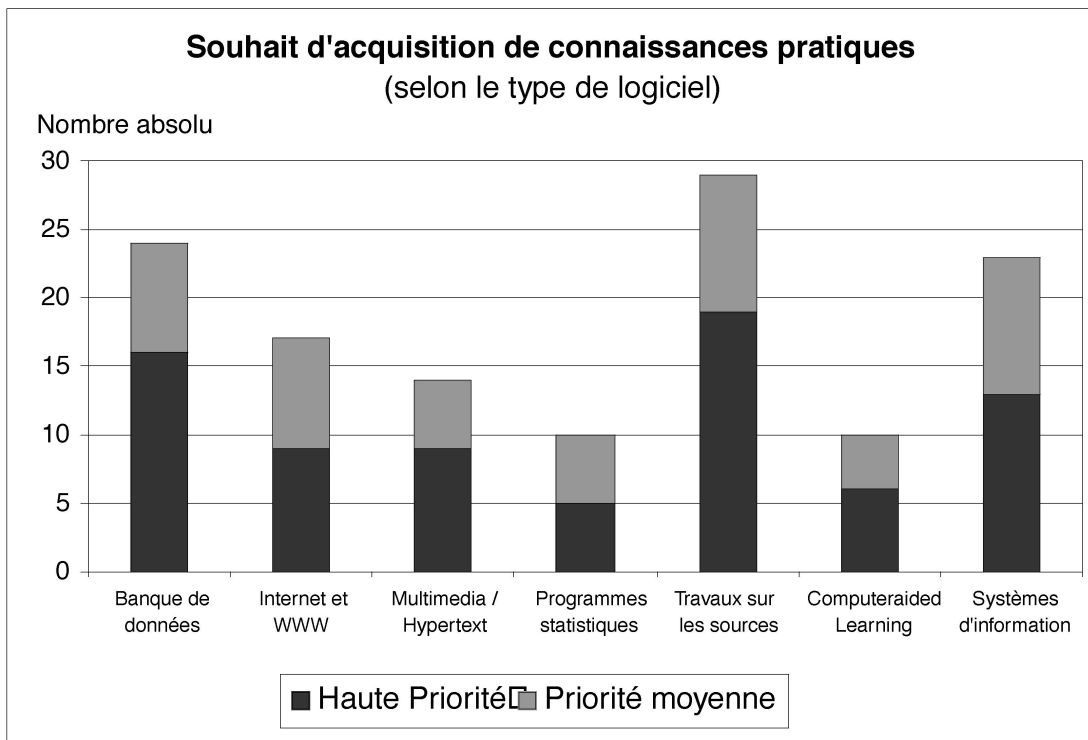


Fig. 14: Souhait d'acquisition de connaissances pratiques selon le type de logiciel [Nombre absolu]

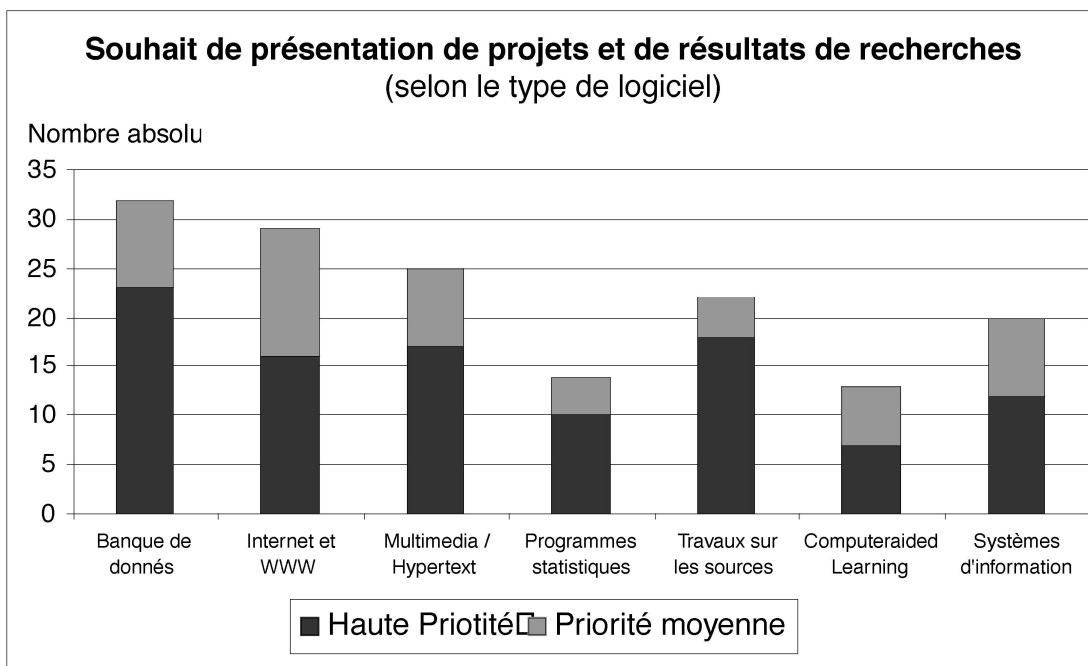


Fig. 15: Souhait de présentation de projets et de résultats de recherches selon le type de logiciel [Nombre absolu]

Les présentations les plus attendues reflètent l'actualité des développements récents: banques de données, Internet et Web, multimédias/hypertext (Fig. 15). Les programmes statistiques intéressent moins nos membres. Dans ces deux derniers cas, il faut relever la difficulté d'approche pour des historiens de formation, lesquels ne possèdent souvent pas les bases théoriques et pratiques suffisantes pour utiliser les nouveaux logiciels disponibles sur le marché. A noter la différence entre la volonté pratique et la demande théorique de présentation pour le traitement des sources à l'aide de l'informatique.

Quant à la forme des manifestations à organiser

La forme de manifestation la plus souvent sollicitée est le «workshop» (échange d'expériences entre spécialistes en petits groupes). Elle obtient plus de 90% des suffrages «bons» à «très bons». La forme actuelle des journées (ex cathedra, avec ou sans groupe de travail) reste toutefois relativement appréciée. Il faut dire que l'organisation de journée d'étude («Tagung») est moins compliquée et moins lourde que pour des workshops, lesquels demandent le plus souvent une forte infrastructure technique et un encadrement en spécialistes important. Les cours dispensés pour apprendre à utiliser des logiciels ainsi que la présentation par des firmes rencontrent nettement moins d'intérêt.

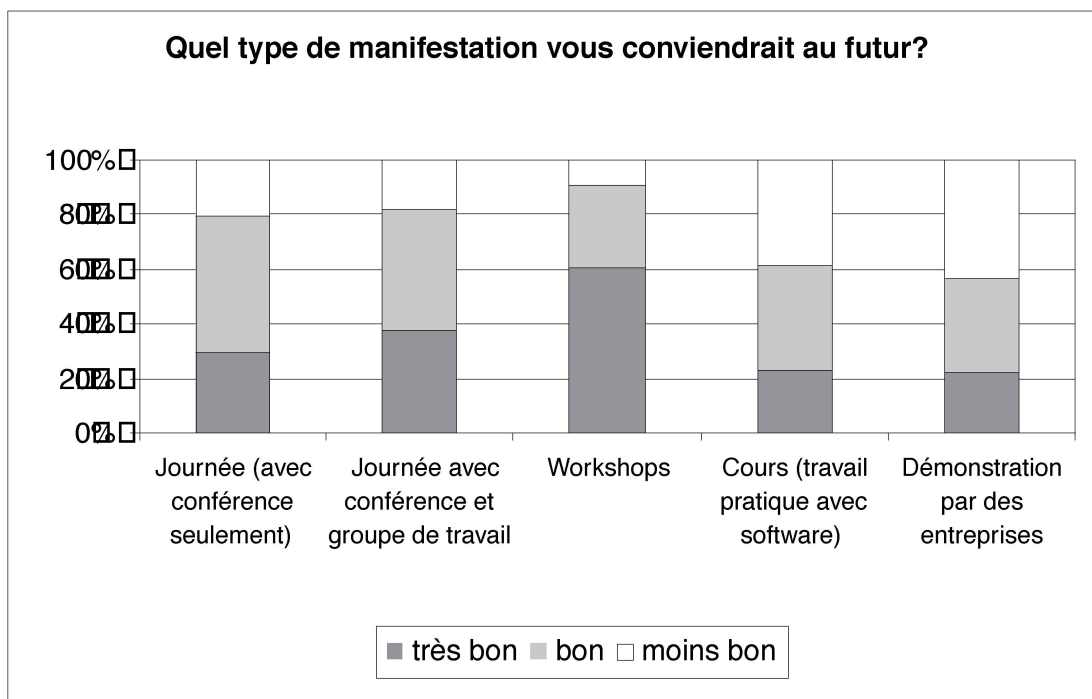


Fig.16: Quel type de manifestation vous conviendrait au futur? [en pour cent des réponses]

Nous pensons toutefois que de tels cours devraient être renforcés (voir obligatoires) dès le premier cycle pour les étudiants en histoire en Suisse. Ceci est d'autant plus important que les connaissances informatiques (ainsi qu'en statistiques) spécifiques à l'historien confèrent au bénéficiaire un capital supplémentaire appréciable et peu commun, facilement monnayable dans le cadre de la recherche d'un débouché professionnel. D'autre part, la plupart de ces connaissances acquises peuvent être appliquées à d'autres champs des sciences humaines et sociales.

De l'intérêt pour l'Association au niveau international?

L'Association «histoire et informatique» contribue avec énergie à la modernisation des méthodes de recherche et de manipulation des sources en liaison étroite avec des organisations internationales.⁵

Il est important de rappeler tout d'abord, au niveau Suisse, que notre association s'efforce d'établir des ponts entre la Suisse latine et la Suisse allemande. Elle recherche une représentativité au niveau national et un bon équilibre de ses membres (à fortiori au sein du comité) entre les universités. Elle cherche à dépasser le «cantonalisme» ou le régionalisme étroit de certaines sociétés d'histoire par delà les frontières linguistiques et politiques. Faut-il rappeler que 4 journées sur 10 ont été organisées en Suisse romande depuis la création de l'Association en 1988 (2 à Genève, 1 à Lausanne, 1 à Neuchâtel; 2 à Zürich, 1 à Bâle et 3 à Berne). L'association suisse est membre de l'association internationale laquelle ne compte pas moins de 600 souscripteurs, dont 300 aux États-Unis. Elle participe régulièrement aux journées annuelles en y envoyant un délégué officiel («délégué affaires internationales»). Ce délégué est entre autre chargé de suivre l'évolution des activités liées aux applications et aux implications de l'informatique à l'histoire en dehors de notre pays et d'en faire part aux membres du comité, respectivement aux membres de l'association. Ces derniers peuvent d'ailleurs suivre cette évolution en lisant les articles publiés dans les bulletins de l'association suisse, respectivement celui de l'association internationale, lesquels recensent de nombreux travaux réalisés dans ce domaine.

Il nous semble donc important de soigner les liens avec nos collègues au niveau international dans un domaine qui subit des transformations rapides. L'association internationale a toutefois subit des restructurations ces dernières années qui ont eu pour effet, entre autre, de retarder la publication de

⁵ Evaluation de la recherche en sciences humaines en Suisse (Qualité, contraintes et perspectives d'avenir), Rapport rédigé par la commission internationale d'experts, Berne: Conseil suisse de la science (Programme politique de la recherche (FOP 41/1997), juin 1997, p. 173.

la revue. Il est donc possible que les attentes de certains membres ne soient pas comblées. Ainsi, à la question «êtes-vous intéressé par les activités de l'International Association for history and computing», une personne sur cinq nous a répondu par «peu» ou «aucun intérêt». 10 personnes ont déclaré leur fort intérêt, 26 un intérêt moyen.

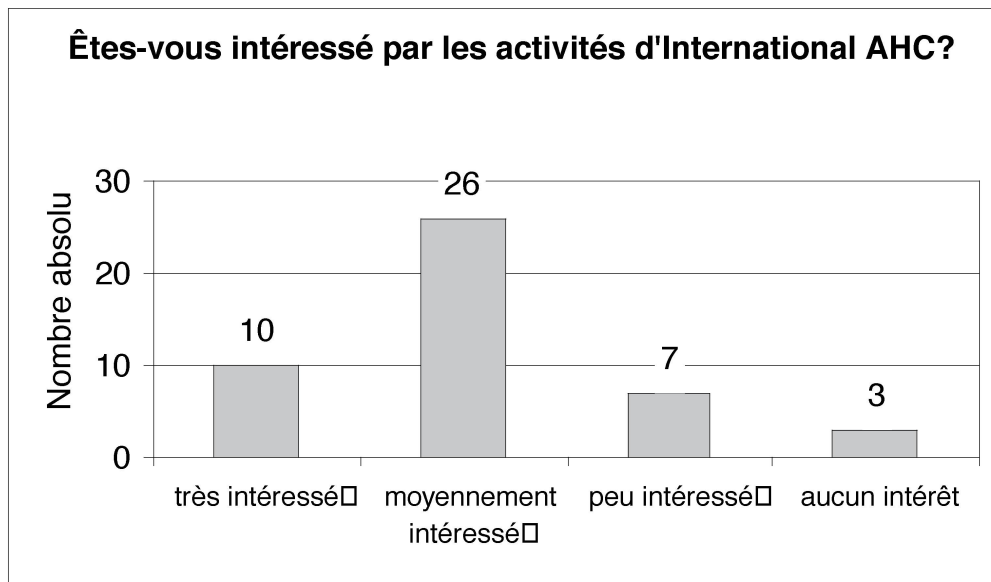


Fig.17: Etes-vous intéressé par les activités de l'«International Association for History and Computing»?

6. Les membres sont-ils prêts à collaborer activement ?

Comme nous l'avons déjà évoqué auparavant, 5 nouveaux membres ont décidé de rejoindre le comité d'H&I depuis la réalisation de l'enquête. Ce chiffre correspond exactement au nombre de personnes ayant déclaré être très intéressées par les activités de notre association (Fig. 18)

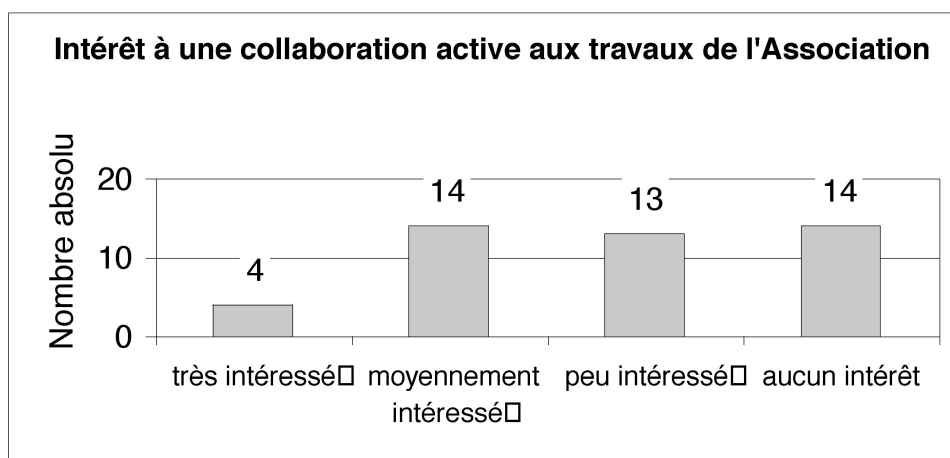


Fig. 18: Intérêt à une collaboration active aux travaux de l'Association

14 autres se déclarent intéressées alors que 27 dénotent peu ou pas d'intérêts à une collaboration active. Parmi les personnes ayant fait part de leur enthousiasme, 11 étaient prêtes à présenter les résultats de leurs travaux et 4 d'accord d'aider à l'organisation d'évènements particuliers.

La plupart des membres d'H&I déclarent, en outre, être membre au moins d'une autre association. Ainsi, 30 personnes sont également affiliées à la Société générale suisse d'histoire (SGSH), 13 à la Société suisse d'histoire économique et sociale et 30 à d'autres associations. Il serait par conséquent souhaitable d'essayer de créer des synergies entre les activités des différentes sociétés dans le sens de la réforme actuellement en chantier au niveau de la SGSH. Notons que notre association est directement impliquée dans cette réforme du fait de notre affiliation à la société mère et par la présence de délégués, entre autre au sein du groupe de travail «internet». Nous tenons à renforcer cette collaboration à l'avenir.

7. Conclusion

Depuis sa fondation, vers la fin des années 1980, l'association nationale a organisé une dizaine de journées annuelles, des workshops, des visites d'archives et publié 9 volumes dans sa revue «Histoire et informatique». Depuis quelques années, la revue s'est concentrée sur une approche davantage thématique (Histoire régionale et méthodes informatiques, Histoire et multimédias, Pratiques statistiques dans l'approche historique ; Informatique et Archives (publiques); Banques de données en histoire). Le numéro 12 couvrira le thème très actuel de l'Histoire à l'aide d'internet.⁶ Depuis quelques années, l'Association fait preuve d'une nouvelle vitalité avec un renforcement des liens avec l'Association internationale, l'organisation professionnelle de journées thématiques, la publication d'articles de qualité. Notons que ce développement réjouissant s'est maintenu ces 2 dernières années malgré le départ des principaux fondateurs de l'Association survenu principalement pour des raisons personnelles.

Avec cette enquête, un des but avoué du Comité était d'augmenter la participation et par conséquent le recrutement de nouveaux membres. Si l'objectif premier a été atteint, le second l'est un peu moins. En effet, bien que nous n'ayons pas pu significativement augmenter le nombre de nos membres au cours de ces 2 dernières années, nos efforts ont été récompensés par l'arrivée de 5 nouvelles personnes au sein du comité ainsi qu'un

⁶ Journée prévue au printemps 2001 et publication pour l'automne 2001.

écho généralement favorable quant à nos activités au sein de la communauté scientifique.

L'enquête a toutefois démontré les faiblesses de l'Association: très peu de jeunes de moins de 30 ans (8%), très peu de femmes (9%), sous-représentation latine et surtout déficit des connaissances informatiques. Les centres d'intérêts restent surtout l'histoire suisse et l'histoire régionale des XIXe et XXe siècles et les domaines de recherches tournent principalement autour de l'histoire économique et sociale ainsi que l'histoire des mentalités. Il est particulièrement étonnant d'observer qu'une bonne partie des répondants n'ont pas manifesté d'intérêt particulier pour les activités menées par l'Association internationale et la revue «History and Computing» (22% de peu ou pas intéressé). Est-ce dû au symptôme de la reproduction inconsciente du «Sonderfall Schweiz» ou à une mauvaise politique d'information de l'Association internationale?

D'autre part, bien que la majeure partie des répondants possède une formation de base en histoire, il faut relever le caractère hétéroclite et inégal des filières de formation des sciences historiques en Suisse. Certains instituts d'histoire organisent depuis plusieurs années des cours d'informatiques et de statistiques de base pour leur étudiants (comme à Berne et à Genève) alors que d'autres, plus petits ou manquant sérieusement de moyens, restent encore largement en retrait. Le profil socioprofessionnel montre que plus de 50% de nos membres sont des salariés extra-universitaires et que, parmi eux, 18% sont des enseignants. Les étudiants ne forment que 10% des effectifs, ce qui est à déplorer. Les attentes sont multiples et suivent grosso modo l'évolution technologique. Intérêt marqué pour la création et la gestion des banques de données historiques, utilisation et mise à disposition de documents sur le Web, multimédias sont autant de domaines particulièrement prisés. L'association a par conséquent entrepris d'organiser ou de participer à l'organisation d'événements couvrant ces domaines de recherches au cours de ces prochains mois. Dans la mesure du possible, un maximum d'événements seront organisés prochainement sous la forme de workshops selon le souhait le plus souvent émis par nos membres.

La difficulté pour une association telle que la notre est d'établir des ponts entre des disciplines forts différentes que sont l'histoire et l'informatique. Si «Histoire et informatique» est sans conteste une branche auxiliaire de l'histoire, son approche ne pourra s'inscrire que dans l'interdisciplinarité. Ainsi, les apports des méthodes informatiques et de la statistique ne peuvent qu'enrichir le champ d'investigation des sciences

historiques qui se rapprocheront inexorablement des méthodes utilisées depuis longtemps par les sciences économiques et sociales.

Or, le problème éternel en Suisse est celui d'atteindre une masse critique suffisante et une émulation entre les différentes parties linguistiques du pays. C'est à travers une telle émulation que les chercheurs suisses arriveront à marquer des points et se faire reconnaître au-delà des frontières comme polyglottes et compétents.

Dans la partie consacrée au sciences historiques, la commission internationale d'experts chargée de l'évaluation de la recherche en sciences humaines en Suisse faisait part, en 1997, des recommandations suivantes pour le développement future des sciences historiques:

«6. La réflexion devrait être encouragée sur les applications des moyens informatiques pour la formation des banques de données historiques et pour des publications électroniques».

«7. Dans le cadre des conférences générales des historiens suisses un forum ouvert aux sessions thématiques proposées par des groupes de chercheurs pourraient stimuler les débats thématiques et méthodologiques».⁷

Puisse l'Association «Histoire et Informatique», section suisse, continuer à fournir une contribution honorable afin d'essayer d'atteindre ces objectifs dans les années à venir.

⁷ Evaluation de la recherche en sciences humaines en Suisse (Qualité, contraintes et perspectives d'avenir), Rapport rédigé par la commission internationale d'experts, Berne: Conseil suisse de la science (Programme politique de la recherche (FOP 41/1997), juin 1997, p. 174.